

Echo des Siebengebirges.

32. Jahrgang.

Königswinter,

Samstag den 25. Juni 1898.

Nr. 51.

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Anzeigen:
die 6spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaction, Druck und Verlag



Agentur:
Niederollendorf, Wittwe Weber.

Expedition:
Königswinter, Hauptstraße Nr. 69.

von A. Tillewein in Königswinter.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni.

Die Rede, welche der Kaiser am 16. d. an die im Lustgarten zu Potsdam versammelten Leibregimenter hielt, hat folgenden Wortlaut:

Die wichtigste Erbschaft, welche mir mein erlauchter Großvater und Vater hinterlassen haben, die ich mit Stolz und Freude angetreten habe, das ist die Armee. An sie habe ich meinen ersten Erlass gerichtet, als ich den Thron bestieg, an sie richte ich jetzt beim Eintritt in das nächste Jahrzehnt aufs neue meine Worte, an euch, die ihr jetzt versammelt seid, das 1. Garde-Regiment zu Fuß, in dem ich aufgewachsen bin, das Regiment der Garde du Corps als das vornehmste Leib-Regiment der Cavallerie der preussischen Könige, das Leib-Garde-Fusaren-Regiment, das ich selbst commandirt habe, und das Lehr-Infanterie-Bataillon, welches das gesammte Heer repräsentirt und das in Potsdam die Ehre genießt, für den König und sein Haus die Wachen zu stellen. Es ist wohl kaum einer Armee so schweres Leid geschehen, wie damals im Jahre 1888. Niemals hat eine Armee im Laufe eines Jahres zwei so gewaltige Lorbeer- und ruhmgekrönte Heerführer verloren, die auch gleichzeitig ihre Kriegsherren waren. Mit tiefem Danke blide ich auf die Jahre, die seitdem verfloßen sind, zurück. Es ist wohl selten eine so schwere Zeit über das Haupt eines Nachfolgers dahingegangen, der seinen Großvater und Vater hat in kurzer Zeit hinterhersehen müssen. Mit schweren Sorgen übernahm ich die Krone; überall wurde an mir gezwweifelt, überall stieß ich auf falsche Beurtheilung, nur eine hatte zu mir Vertrauen, eine glaubte an mich, das war die Armee, und auf sie gestützt, im Vertrauen auf unsern alten Gott, übernahm ich mein schweres Amt, wohl wissend, daß die Armee die Hauptstütze meines Landes, die Hauptstütze des preussischen Thrones sei, auf den mich Gottes Rathschluß berufen. So wende ich mich denn heute zuerst an euch und spreche euch meinen Glückwunsch und Dank aus, in welchen ich zugleich mit euch alle eure Brüder in der Armee umfasse. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß in den letzten zehn Jahren durch die aufopfernde Hingebung der Officiere und Mannschaften in treuer hingebender Friedensarbeit die Armee auf dem Stande erhalten worden ist, in dem ich sie von meinen hochseligen Vorfahren überliefert bekam. Wir wollen die zehn folgenden Jahre in Treue miteinander verbunden weiter arbeiten, mit unbedingter Pflichterfüllung in alter, nie erlahmender Arbeit; und mögen die Hauptstützen unseres Heeres immer unangestoßt bleiben, welches sind die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte eiserne Gehorsam. Das ist mein Wunsch, den ich heute an euch und mit euch an die ganze Armee richte.

An das Kunstpersonal der Königl. Schauspiele richtete der Kaiser folgende Ansprache:

Ich habe Sie gebeten, sich hier einzufinden, weil ich wünschte, daß Sie an dem heutigen Feste theilnehmen sollten,

Dämonen des Hasses.

Eine Geschichte von der hannoversch-holländischen Grenze.
Von Th. Schmidt.

(Unbefangter Abstand wird gerichtlich verfolgt.)

(18. Fortsetzung.)

Diese Menschen fühlten instinktiv, daß sie dem Horte sich unterordnen mußten, allein schon aus dem Grunde, weil er der Gegend am besten kundig war. Auch schmeichelte es den Purtschen, einmal einen Mann aus der gebildeten Welt unter sich zu wissen, und sie sagten sich, wenn so ein Mensch mit höherer Bildung und aus angesehenen Familien stammend sich herabläßt, mit uns zu verkehren und an allen Gefahren und Gesetzesübertretungen mit uns Theil nimmt, dann können wir Armen Teufel mit um so mehr Recht gegen das Gesetz vertreiben.

Die Schmuggler verließen die Gaststube und begaben sich auf Horst's Zimmer. Der Holländer war der Letzte, welcher ging, und bevor er den Anderen nach oben folgte, umfahnte er schnell die Taille der Wirthin und raunte ihr einige Worte ins Ohr, bei denen die graugrünen Augen derselben wie diejenigen einer wüthenden Katze schillerten und sie es geschehen ließ, daß der Holländer ihr einen flüchtigen Kuß auf die Wange drückte. Als sie aber allein war, da ballte sie die Fäuste hinter den Männern her.

„Ich könnte Dich tödten, schwarzer Dieb, wenn ich bestimme wüßte, daß Du meine Liebe heimlich verlockstest und eine Andere mir vorziehen könntest.“

Die große Wanduhr in der Gaststube schlug bereits neun, als Dietrich Horst mit seinen Complicen die Treppe wieder herunterkam.

Schwerlich würde ein Ueingekehrter in den sechs Männern die laute Begeisterung von vorhin wieder erkannt haben, so unentfesselt hatte sich jeder gemacht und so still und leise

wie alle andern, die heute zu mir gekommen sind und mit mir feiern. Als ich vor zehn Jahren zur Regierung kam, da trat ich aus der Schule des Idealismus, in welchem mich mein Vater erzogen hatte. Ich war der Ansicht, daß das königl. Theater vor allen Dingen dazu berufen sei, den Idealismus in unserm Volke zu pflegen, an welchem es, Gott sei Dank! noch so reich ist, und dessen warme Wellen noch in seinem Herzen reichlich quellen. Ich war der Ueberzeugung und hatte mir fest vorgenommen, daß das königl. Theater ein Werkzeug des Monarchen sein sollte, gleich der Schule und der Universität, welche die Aufgabe haben, das heranwachsende Geschlecht heranzubilden und vorzubereiten zur Arbeit für die Erhaltung der höchsten geistigen Güter unseres herrlichen deutschen Vaterlandes. Ebenso soll das Theater beitragen zur Bildung des Geistes und des Charakters und zur Veredelung der sittlichen Anschauungen. Das Theater ist auch eine meiner Waffen. Es liegt mir am Herzen, Ihnen allen meinen innigsten, herzlichsten, tiefgefühltesten königlichen Dank für die Bereitwilligkeit, mit der sie sich dieser Aufgabe unterzogen haben, auszusprechen. Den hohen Erwartungen, die ich von dem Personal meiner Oper und meines Schauspielers gehegt habe, haben Sie vollständig entsprochen: es ist die Pflicht eines Monarchen, sich um das Theater zu kümmern, wie ich es an den Beispielen meines hochseligen Vaters und Großvaters gesehen habe, eben weil es eine ungeheure Macht in seiner Hand sein kann. Und ich danke Ihnen, daß Sie unsere herrliche schöne Sprache, daß Sie die Schöpfungen unserer Geistesheroen und derjenigen anderer Nationen in so hervorragender Weise zu pflegen und zu interpretiren verstanden haben. Ich danke Ihnen ferner, daß Sie auf alle meine Anregungen und Wünsche eingegangen sind. Ich kann es mit Freude sagen, die alle Länder mit Aufmerksamkeit die königl. Theater in ihrer Thätigkeit verfolgen und mit Bewunderung auf ihre Leistungen blicken. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß die Mühe und Arbeit, die Sie auf ihrer Darstellungen verwenden, nicht vergeblich gewesen sind. Ich bitte Sie nun, daß Sie mir beistehen, jeder in seiner Weise und an seiner Stelle, im festen Gottvertrauen dem Geiste des Idealismus zu dienen und den Kampf gegen den Materialismus und das un-deutsche Wesen fortzuführen, dem schon leider manche deutsche Bühne verfallen ist. Und so wollen Sie in diesem Kampfe fest bestehen und in deutschem Streben ausbarren. Halten Sie sich versichert, daß ich jeder Zeit Ihre Leistungen im Auge behalten werde, und daß Sie meines Dankes, meiner Fürsorge und meiner Anerkennung gewiß sein können.

Der Vorstand des Berliner national-liberalen Vereins erläßt folgende Aufforderung: Angesichts der Zunahme der socialdemokratischen Stimmen ist es eine ernste Pflicht aller bürgerlichen Parteien, bei den Stichwahlen gegen die Socialdemokraten zusammenzuhalten. Die Wähler der Reichshauptstadt würden einen Beweis hoher politischer Einsicht geben und sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie die Vertretung Berlins im Reichstoge den Socialdemokraten ent-

trat man auf. Aus den leise geführten Anordnungen des schwarzen Diebs, der in einer blauen Viehhändlerblouse stak und rothes Paar und Bart trug, ging hervor, daß je zwei und zwei getrennt von den übrigen die Grenze überschreiten und sich alle Punkt zwei Uhr dem Schaffstalle aus verschiedenen Richtungen, aber immer im Schutze des Waldes nähern sollten.

Zu Zweien verließen die Schmuggler nunmehr in kurzen Zwischenräumen und nach verschiedenen Richtungen das Haus; als erstes Paar der schwarze Dieb und Brand, der vor der Thür einen kurzen Pfiff ertönen ließ, worauf hinter dem Hause, aus einem kleinen offenkundigen Stalle, ein zottiger Roter, eine Art Schäferhund, herbeikam und mit seinen klugen Augen zu seinem Herrn hinaussah.

„Such! Fix, und sprich an, wenn Du einen von den Grünen witterst. Da! Zuder — und nun fort.“ Der Hund, der die Gehöfte und Büsche nach etwa sich verbergen haltenden Grenzbeamten abzusuchen hatte — er war eigens darauf dressirt — lief davon und sein Herr und der schwarze Dieb folgten ihm in beträchtlicher Entfernung.

Der Abend war so recht geschaffen zu einem Gange, wie ihn diese Männer vor hatten. Die stark im Abnehmen begriffene Mondscheibe war eben am Horizont aufgegangen und sie ließ von Zeit zu Zeit nur jовiel Licht durch die am Himmel sich jagenden zerfetzten Wolken, als zum Erkennen der Schleichwege durch Moor und stellenweise fast meterhohen Ginster- und Heidegestrüpp erforderlich war.

Die Schmuggler mußten den einsam auf der Heide gelegenen Schaffstall, der allerdings nicht mehr benutzt wurde, für ein absolut sicheres Versteck halten, denn es hatte bis heute Abend Niemand von ihnen eine Ahnung davon, daß derselbe bereits seit mehreren Abenden von zwei sich in der Nähe verborgenen haltenden Zollbeamten beobachtet wurde.

6. Kapitel. „Halt! Grenzaufseher!“

Fast zu derselben Zeit, als Dietrich Horst mit seinen

reihen würden. An alle unsere Freunde ergeht daher die dringende Mahnung, Mann für Mann zur Stichwahl zu erscheinen und für die freisinnigen Kandidaten zu stimmen.

Das Centrum hat 85 Mandate im ersten Wahlgange errungen, und in 35 Wahlkreisen steht es zur Stichwahl. Nur 13mal braucht es in den Stichwahlen zu siegen und es hat seine Stärke von 1893 wieder erreicht. In vielen Stichwahlkreisen aber darf es seiner Sache sicher sein. In Köln und Düsseldorf, in Bielefeld und Regensburg, in Konstanz und Freiburg wird es ohne sonderliche Anstrengungen durchdringen.

Bzüglich dieser Erfolge schreibt die Frankf. Zeitg.: „Das Centrum bleibt die herrschende Partei, es leht numerisch vielleicht ein wenig, an Ansehen und politischem Gewicht aber nicht unerheblich verstärkt aus der Wahl zurück. Es wird ihm Niemand mehr den ersten Präsidenten streitig machen. Das stolze Wort des Herrn Dr. Lieber: Wir sind die regierende Partei! enthält ein gut Stück Wahrheit, denn ohne das Centrum wird es im nächsten Reichstags so wenig eine Mehrheit geben, wie im verfloßenen. Es wird dort nur mit und nicht gegen das Centrum Politik gemacht werden können, und es wird von dieser Partei abhängen, wieviel politische und wirtschaftliche Realisation durchführbar ist. Man mag es beklagen oder nicht — das Centrum steht mächtiger da als jemals unter Bismarck, denn es hat agrarische Forderungsversuche wie auch die Folgen des Jovists über das Riottenachse bei den Wahlen mit überraschendem Erfolge überwunden. Die politisch-diplomatischen Talente seiner Führer können sich in der nächsten Zeit noch freier entfalten als bisher.“

Die preussischen Landtagswahlen sollen erst im November stattfinden.

In einem Berliner Briefe der Schlef. Ztg. heißt es: In der Pariser Presse wurde behauptet, das deutsche Reich habe durch seinen Vertreter in Washington feierlich erklärt, daß alle Berichte über eine angebliche Intervention Deutschlands in Manila nicht wahr seien. Auch habe der deutsche Botschafter „befriedigende Erklärungen“ über die Maßregeln gegeben, die der Admiral des deutschen Geschwaders vor Manila treffen würde. Wir haben guten Grund, die Nachrichten in dieser Form für unrichtig zu halten. Die kaiserliche deutsche Regierung hat keine Veranlassung, neuerdings solche Versicherungen, die fast wie Entschuldigungen aussehen, abzugeben. Denn sie weiß, daß man im Weißen Hause zu Washington der strikten Neutralität und Loyalität Deutschlands volles Vertrauen schenkt, und die Versammlung deutscher Seestreitkräfte vor den Philippinen ist andererseits unter den obwaltenden Umständen, die unberechenbare Zufälle und Möglichkeiten bergen, eine Art der Wahrung bedeutamer Interessen, zu dem Deutschland — ebenso wie jedes andere Land — nicht nur die Berechtigung, sondern auch die Verpflichtung hat, Angesichts der Gefahren, die für Leben und Gut deutscher Kaufleute auf den Philippinen durch die Siege der Insurgenten entstanden sind.

Complicen die Wirthschaft „Zum durstigen Holländer“ verließ, trat Burghard in Begleitung Günthers aus seinem Hause in Gredde, um einen nächtlichen Patrouillengang auszuführen. Seit einigen Tagen nahmen beide Beamte regelmäßig ihren Weg zu dem sie plötzlich so ungemein interessirenden Schaffstalle, bei dem sie die Lösung des Räthfels mit den dort aufgefundenen Tabakrollen zu finden hofften. Burghard, der im letzten Kriege eine Verwundung am Bein erlitten hatte, klagte über Schmerzen darin. „Wenn's heute an's Laufen geht,“ meinte er scherzend, „da komme ich schlecht weg; mein rechtes Bißdestal ist mir heute ganz steif.“ Er ahnte nicht, wie verhängnißvoll dieser Mangel an Beweglichkeit seinem Collegen werden sollte.

Günther hatte bereits am Tage nach der Auffindung die werthvollen Tabakrollen fortgeschaffen lassen, allein der erfahrene ältere Colleague hatte ihm widerrathen.

„Lassen Sie den Tabak dort ruhig liegen; er ist für uns der schönste Köder für die Schmuggler. Transportieren Sie ihn fort, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß die Kerle das sofort merken; natürlich werden sie sich dann hüten, dem Stalle noch einen Besuch abzustatten; bleibt er dagegen dort liegen, so garantire ich dafür, daß wir neben dem Tabak auch den einen oder anderen der Schmuggler, vielleicht, wenn wir Glück haben, auch den ganzen „Sechserbund“ abfangen“, hatte er gesagt.

Günther hatte danach auf diesen Rath hin von seinem Vorhaben abgelassen. Seitdem brannte er vor Begierde, zu erfahren, ob das Verbergen des Tabaks nur allein das Werk der Schmugglerbände war oder ob auch, wie Colleague Schmeizer behauptete, der alte Schmedes dabei seine Hand im Spiele hatte.

Die beiden Beamten nahmen zunächst ihren Weg zur Grenze, bogen dann in südlicher Richtung ab und verfolgten am Rande der ausgedehnten Schmedes'schen Holzungen die Richtung nach dem Schaffstalle, den sie etwas nach Mitternacht erreichten.

Der Kaiser ließ nach der „Germania“ aus seiner Privatkapelle der katholischen Kirchengemeinde in Flensburg zum Plan ihrer neuen Kirche ein Geldgeschenk in Höhe von 10 000 Mark überweisen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, die Nachricht, Prinz Heinrich habe dem Kaiser geschrieben, daß Kriutschow werthlos sei, sei eine Erfindung.

Zu den Regatten der Kieler Woche sind 60 Meldungen vom Ausland, 37 aus England, 18 aus Dänemark und 6 aus Schweden eingegangen.

Spanien.

Der Angriff auf Santiago zu Wasser und zu Lande scheint unmittelbar bevor zu stehen. Die amerikanischen Expeditionstruppen sind einer amtlichen Drahtung zufolge auf fünfzig Dampfern vor Santiago eingetroffen, die Landung dürfte unverweilt erfolgen, kurz darauf eine große Schlacht in der Nähe von Santiago.

Die Nachricht von einem Vordringen gegen Blanco wird offiziell für falsch erklärt. Die Insurgenten vor Santiago sind 8000 Mann stark; dazu kommen 25000 Amerikaner, so daß die angreifenden Landtruppen 33 000 Mann zählen werden. Marshall Blanco entsendet sechs Bataillone zum Schutz der Küste. Es herrscht große Begeisterung. Havana ist ganz ruhig, der Gesundheitszustand ist gut, es herrscht kein gelbes Fieber.

England.

In einer Rede, welche der Handelsminister Ritchie in einer konservativen Versammlung im Krystall-Palast zu London hielt, sagte er, wenn England in China gegen Rußland kriegerische Operationen unternommen hätte, würde dies einen Krieg mit Rußland in Europa und Indien und einen Krieg mit Frankreich in Westafrika bedeutet haben. Ja, es würde dies auch einen Krieg mit Frankreich in Europa bedeutet haben, und doch ein Krieg könne nicht leicht unternommen werden. Niemand werde wünschen, daß England sich ohne entsprechenden Grund auf einen Krieg einlasse mit solchen Mächten wie Frankreich oder Rußland oder beide zusammen; ein derartiger Krieg könne aber immerhin notwendig werden und würde, wenn dieser Fall eintrete, auch geführt werden.

Bei dem Stapelauf des Schlachtschiffes „Albion“ in London hat sich ein schweres Unglück ereignet. Durch starke Wasserströmung beim Stapelauf stürzte plötzlich eine Zuschauertribüne ein, 300 Personen fielen ins Wasser. Die Abends waren einige dreißig Leichen aufgefunden. Man glaubt, daß ungefähr sechzig Personen das Leben verloren haben.

Ergebnisse der Reichstags-Wahl

vom 24. Juni 1898.

Köln-Stadt: Gewählt Carl Trimborn (Centr.) mit 16 812, gegen Hofrichter (Soc.) mit 9384 Stimmen.

Düsseldorf: Kirch (Centr.) siegte über Grimpe (Soc.).

Mainz-Stadt: Schmitt (Centr.) mit geringer Mehrheit gegen David (Soc.) gewählt.

Mannheim: Dreesbach (Soc.) ist gegen Bassermann (nl.) mit etwa 5000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Berlin: Der Freisinn siegte im ersten, zweiten und fünften Wahlkreis; die Sozialdemokraten haben also 2 Siege erlitten.

Bodum: Gewählt Franken (nl.) gegen Fuchs (Centr.).

Hagen: Gewählt Eng. Richter (fr. Bisp.) gegen Linne (Soc.).

Dortmund: Wilbed (nl.) gewählt mit knapper Mehrheit gegen Lutgenau (Soc.).

Solingen: Gewählt Sabini (lib. Compromißcandidat) gegen Scheidemann (Soc.).

Darmstadt: Gramer (Soc.) siegte über Stadtnagel (nl.).

Dresden: Gewählt Roden (Soc.) gegen Hörerbach (dc.).

Vermischte Nachrichten.

§ **Königswinter, 24. Juni.** Die auf heute anberaumte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung mußte ausfallen, da die Stadtverordneten nicht in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren.

→ **Königswinter, 24. Juni.** In seiner heutigen gut besuchten Generalversammlung beschloß der Cäcilien-Verein, den diesjährigen Ausflug am Sonntag den 17. Juli nach Maria-Laach zu machen. Auf eine vollzählige Theilnahme seitens der aktiven Mitglieder ist gewiß zu rechnen, doch wäre es zu wünschen, wenn auch eine stattliche Anzahl inaktiver Mitglieder sich betheiligte und die Damenwelt gut vertreten wäre.

□ **Königswinter, 23. Juni.** Gestern und heute hatten wir hier flote „Gewittertage“. Gestern fand sich der „Haus- und Grundbesitzer-Verein“ von Erefeld und Biersen ein, besuchte das Gebirge und nahm das Mittagmahl bei Vellinghausen und van Laaf ein.

Donnerstag zogen drei Gesellschaften mit Musik ein: 1) die „Führer-Vereinsgesellschaft aus Deutschland“, welche in Köln eine Delegirten-Versammlung abgehalten hatte. Sie fuhr auf den Petersberg, dinirte im Monopol-Hotel und unternahm später mit Extrazug eine Fahrt bis Linz.

2) Die Tiefbau-Berufsgenossenschaft Deutschlands; nach Erledigung von Geschäften und einer General-Versammlung zu Köln überließ sie sich der wohlverdienten Erholung, fuhr hierher, ließ sich den Tisch im Düsseldorf Hof decken und bestieg dann den Drachenfels.

3) Ein Theil der Bonner Schützengesellschaft, die bekanntlich ihr 425jähriges Jubiläum feiert. Die Festgenossen besuchten den Drachenfels und dann das Hotel Matern, wo sie bis zum Abend gemüthliche Stunden verlebten.

→ **Königswinter, 24. Juni.** In letzter Nr. ds. Bl. berichteten wir über ein außergewöhnlich schweres Hühnerrei; dasselbe wog 90 Gramm. Heute wurde uns ein solches von 102 Gramm vorgezeigt; der Briefträger Hieronymus Steinhauer ist im Besitze der famosen Vogerin.

(c) **Königswinter, 25. Juni.** Der Kampf gegen die Blinthe, welche in diesem Jahre an unseren Apfelbäumen

leider wieder besonders heftig auftritt, muß jetzt ungehäumt und gemäß der erlassenen Regierungs-Verfügung resp. Polizei-Verordnung längstens bis zum 5. künft. Mts. beendet sein. Die Säumigen können mit einer Geldbuße bis zu 60 Mk. bestraft werden. Wir haben dieser Tage an verschiedenen Landstraßen einige mit der Blinthe vollständig überzogene Apfelbäume und möchten wünschen, daß die betref. Behörden in gründlicher Säuberung von diesem schädlichen Insekt im Interesse unseres Obstbaues mit dem besten Beispiele vorangingen.

§§ **Königswinter, 23. Juni.** Aus Anlaß des im November 1897 bei Hr. W. Schumacher neben der Kirche stattgehabten Brandes hat die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft der hiesigen Feuerwehr zur Anschaffung von Schläuchen einen Beitrag von 50 Mk. zugewendet.

□ **Sonnef, 24. Juni.** Auf dem „Feuerschloßchen“ findet seit einiger Zeit an Sonn- und Festtagen Militär-Concert statt; sie sind für die ganze Saison eingerichtet. Das letzte Concert vom vorigen Sonntag war außerordentlich stark besucht, auch der ganze große Garten war gut besetzt. Das „Feuerschloßchen“ ist aber auch als „Concert-Local“ vorzüglich geeignet, namentlich bieten die freundlichen, schattigen Anlagen einen höchst angenehmen Aufenthaltsort.

Das nächste Große Extra-Concert findet Mittwoch den 29. Juni (Peter und Paul) statt. Von Mitte Juli ab bis October hat der Besitzer Herr Schwellenbach die erste Militär-Capelle aus Köln für seine Concerte gewonnen. In jedem Monat der Saison soll mit dem Concert ein Gartenfest verbunden werden, welches mit reicher Illumination und einer Fadel-Polonaise schließt.

(c) **Sonnef, 24. Juni.** Vom 1. Juli ab wird die Sonnef-Volkszeitung täglich erscheinen.

→ **Königswinter, 23. Juni.** Heute Morgen hat sich hier ein Gutsbesitzer aus Norwegen erschossen. Wie man hört, soll der Fremde an Schwermuth gelitten haben.

→ **Bonn, 22. Juni.** Die Verhandlung gegen den Schumann-Kreier aus Köln wegen widerrechtlicher Verhaftung findet bereits am 11. bis 13. nächsten Monats vor der hiesigen Strohkammer statt.

→ **Köln, 23. Juni.** Die hiesigen Wirth und Hoteliers klagen alle über den auffällig schwachen Fremden-Verkehr in diesem Jahre. Die interessirten Kreise trösteten sich im Mai auf den Juni und schoben das Fernbleiben von Fremden auf das schlechte Wetter. Nun, wo die Tage schon geworden sind und das Wetter zum Reisen geradezu einladet, kommen die Fremden auch nicht. Wenn auch allem Anschein nach der spanisch-amerikanische Krieg die Amerikaner vom Reisen abhält, so ist es doch auffällig, daß auch Engländer, Belgier, Franzosen und Holländer anscheinend nicht reiselustig sind. Die französischen Jüde, die um diese Zeit in früheren Jahren stets dicht besetzt waren, sind nur wenig mit Reisenden besetzt, und die meisten Fahrgäste sind Geschäftsreisende, aber keine Vergnügungsgäste.

→ **Düsseldorf, 23. Juni.** Düsseldorf, die Stadt der Künste, die Heimstätte des Schöneheimes und der Naturfreunde hat ganze 100 Mk. als Jahresbeitrag in die Kasse des „Vereins zur Förderung der Kunst und des Schöneheimes“ bewilligt. Das sieht dem sonst so nobeln Düsseldorf gar nicht ähnlich.

→ **Koblenz, 21. Juni.** Hier ging am Mittwoch das Gerücht um, daß der eine der beiden zum Tode Verurtheilten, Führ, gestorben sei. Wie indessen mitgetheilt wird, hat er sich gestern früh das Frühstück noch gut schmecken lassen. Seid hingegen hat seit der Urtheilsverurteilung noch nichts zu sich genommen und verweigert hartnäckig die Annahme jeder Nahrung.

→ **Berlin, 13. Juni.** Die Stadtverordneten wählten den Bürgermeister Kuschner mit 76 Stimmen zum Oberbürgermeister von Berlin; für Vender-Vreslau wurden 19 Stimmen abgegeben.

→ **Deutsch-Eylau, 21. Juni.** Bei einer heute Vormittag hier erfolgten Truppenchau durch den kommandirenden General von Lenge fiel plötzlich ein scharfer Schuß, der den Generalmajor von Nabe in den Oberschenkel traf, sowie das Pferd des Generalmajors verlegte. Ueber den Vorfall, der hier große Aufregung verursachte, ist eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Verwundete wieder völlig hergestellt werde.

Unwetter.

Mittwoch Nachmittag hat ein Unwetter in großer Ausdehnung bedeutenden Schaden angerichtet. Es wird darüber berichtet aus:

→ **Bonn:** Heute Morgen ging hier ein heftiges Gewitter, verbunden mit starkem Hagelschlag, nieder. Die fast taubeneisernen Röhren richteten vielen Schaden an dem prachtvoll stehenden Getreide, an Gemüße und Obst an. In der Stadt verstopften sich Kanäle und die Wassermassen ergossen sich in die Keller der anliegenden Häuser. Schließlich führten auch die Kanalleitungen, die die Wassermassen nicht zu fassen vermochten, ihren Ueberfluß in die unteren Räume der Häuser. Auch in den Anlagen und Gärten der Stadt wurden arge Verheerungen angerichtet.

→ **Poppelsdorf:** ist besonders schlimm durch die vom Venusberg und Kreuzberg abstürzenden Fluthen heimgesucht worden, es stand gänzlich unter Wasser.

→ **Köln, 23. Juni.** Schwere Gewitter entluden sich gestern Nachmittag über Köln und Umgegend. Ein wolkenbruchartiger Regen, vermengt mit Hagelschlag, welche theilweise die Größe von Taubeneiern hatten, hielt eine geraume Zeit an und dürfte einen nicht unerheblichen Schaden an den Feldfrüchten usw. verursacht haben. Tausende von Fenster Scheiben sind zertrümmert worden. An den Dominikanern schlug der Blitz in ein Haus ein, in Folge dessen die Feuerwehr alarmirt wurde. Die städtische Feuerwehr wurde während des Gewitters im ganzen 24 Mal alarmirt, und zwar in den meisten Fällen deshalb, weil die Wassermassen in die Keller gedrungen waren.

→ **Euskirchen, 22. Juni.** Gegen 2 Uhr Nachmittags ging hier ein schweres Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder. Die Schloß, von der Größe eines Taubeneies, die sehr

dicht fielen, haben auf den Fluren der Gemarkung die Feldfrucht niedergelegt. Der Schaden ist bedeutend. Dem Gewitter folgte von 1/3 Uhr ab ein halbstündiger wolkenbruchartiger Regen.

→ **Siegburg, 22. Juni.** Heute Nachmittag gegen 3 Uhr ging hier ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und starkem anhaltenden Hagelschlag nieder. Es fielen Schloffen von der Dicke eines Taubeneies. Das Unwetter hielt ungefähr eine halbe Stunde an und bald standen verschiedene Straßen unter Wasser. Auf den Feldern hat der Hagelschlag erheblichen Schaden angerichtet.

→ **Aachen, 22. Juni.** Heute Nachmittag gegen 2 1/2 Uhr ging hier ein heftiges Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern. Der Schaden auf den Feldern ist zweifellos bedeutend.

→ **Düren, 22. Juni.** Heute Nachmittag ist hier ein Wolkenbruch mit schwerem Hagelschlag niedergegangen und hat großen Schaden angerichtet. Verschiedene Straßen und Plätze sind sehr hoch überschwemmt.

→ **Berlin, 23. Juni.** Gestern Abend ging hier ein von Gewitter und Hagel begleiteter Wolkenbruch nieder. In wenigen Augenblicken waren die Straßen überschwemmt und überall drang das Wasser in die Häuser. Dreißig Mal wurde die Feuerwehr alarmirt, um die Wasserfluthen zu bekämpfen und die vielfach bedrohten Kellerbewohner zu retten. Der Hagel schlug die Fensterscheiben ein. Der Sturm richtete großen Schaden an den Baumanlagen an.

Muthmaßliche Witterung.

Am 25./6. Zeitweise heiteres, vorwiegend wolfiges bis trübes, nur mäßig warmes Wetter mit Regen.

26./6. Etwas kühleres, abwechselnd heiteres und wolfiges, windiges Wetter mit Regenschauer.

27./6. Zuerst kühl, heiter und trocken. Nachher Erwärmung, Trübung etwas Regen.

Weinmotte.

II.

Jeder vernünftige Winger wird, wenn er bei sich den Schaden erwägt, den Heu- und Sauerkraut anrichten, gewiß bemüht sein, das Thier im Schmetterlings- und Raupenzustande kennen zu lernen. Als Nahrung ist dies am leichtesten; am schwierigsten als Schmetterling, indem zur Zeit, wo dieser im Weinberge schwärmt, noch andere, ebenso kleine Schmetterlinge im Weinberge umherfliegen, so daß es nur dem geübten Auge leicht sein wird, die Weinmotte heraus zu finden. Wer nun mit Sicherheit sich die Motte verschaffen will, der sammle, wenn der Heuwurm seine Größe fast erreicht hat, einige Gespinne, an welchen er vorkommt, steckt sie in eine Schachtel und stellt diese zu Hause an einen ruhigen Ort. Hier freisen die Raupen ruhig weiter. Haben sie die Muthenköpfe ausgezehrt, oder ist das Gespinnne well geworden, legt man ein frisches dazu. Bald werden sich die Raupen darauf einsinken und weiter freisen, bis sie sich verpuppen. In Zeit von 10 bis 18 Tagen kriecht aus der Puppe der Schmetterling, den man sich jetzt, um ihn kennen zu lernen, genau ansehen kann.

Von Mittelbachs Verlag in Leipzig geht uns das Torben in neuer, ganz veränderter Ausgabe erschienene Blatt „Vom der anerkannt vorzüglichsten“

Deutschen Straßenprofilkarte für Radfahrer zur Beschreibung zu.

Diese nach dem neuesten amtlichen Materiale und mit Unterstützung des Deutschen Radfahrerbundes und der Allgem. Radfahrer-Liga bearbeitete Karte ist für jeden Radfahrer geradezu unentbehrlich geworden, enthält sie doch alles, was für den Radtouristen wissenwerth ist. Nicht nur alle fahrbaren Wege, alle Steigungen (in Metern), alle Entfernungen (in ganzen und Bruchtheilometern), alle nur irgendwie nennenswerthen Orte, die Eisenbahnen, Flüsse usw. sind auf der Karte angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste; die Beschaffenheit der Straßen, sowie gefährliche Stellen. Als eine wichtige Neuerung, die den Werth der Karten noch wesentlich erhöht, wird es jeder Radfahrer begrüßen, daß jetzt allen Sektionen für ihren Bezirk ein kurz gehaltener Reiseführer gratis beigelegt wird.

Die Karte umfaßt Deutschland und Oesterreich in 82 Blättern, aufgezogen in Taschenformat per Stück 2 Mk. 50, sowie Schweiz, Tyrol, Steiermark, aufgezogen per Stück 2 Mk. Genaue Prospekte mit Uebersichtsblatt stehen gratis zu Diensten. Aufträge nimmt jede Buchhandlung, sowie der schon oben genannte Mittelbach'sche Verlag in Leipzig entgegen.

Sparen ohne Darben,

das ist für die Gesundheit unseres Körpers und Geistes die beste Vorkehrung, hierdurch werden Störungen im Verdauungs- und Ernährungsleben vermieden und ernsten Leiden vorgebeugt. Sobald sich Erscheinungen, wie Kopfschmerzen, Druck in der Magenregion, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Schwindel, Angstgefühl u. einstellten und die tägliche ergiebige Lebensnahrung gestört ist, nehme man die bekannten und beliebten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken) und der Erfolg wird nicht ausbleiben.*

*) Die Bestandtheile der Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind: Silbe 1,5 Gr., Noshungarde, Aloe, Abkömml. je 1 Gr., Bitterer, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkeimpulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 5,85 per Meter — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehen. **G. Henneberg's Seiden-Fabriken (L. u. L. Rod.) Zürich.**

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 26. Juni cr. Nachmittags 5 Uhr findet im Herrngarten (Gölte) zu Siegburg eine Versammlung von Handwerksmeistern behufs Gründung einer Kreisinnung der selbstständigen Handwerksmeister des Siegburger und zur Verrichtung der betreffenden Sitzungen statt.

Indem ich auf die Wichtigkeit dieser Versammlung für das Handwerk und die Zweckmäßigkeit der Gründung einer Kreisinnung ausdrücklich aufmerksam mache, lade ich die Handwerksmeister der Stadt- und Landbürgermeisterei Königswinter zur zahlreichsten Beteiligung an der Versammlung ergebenst ein.

Königswinter, den 17. Juni 1898.

Der Bürgermeister
Kreih.

Gasthof zum „Vater Rhein“.

herrlich gelegen am Aufstieg zum
Drachensfels.

Jeden Sonn- und Feiertag

FREI-CONCERT.

Kirmes in Rhöndorf.

Gasthof z. Siebengebirge

Besitzer C. Wolf.

Sonntag den 26. und Dienstag den 27. d. M.
von 4 Uhr Nachmittags an

Großes Tanz-Vergnügen

wozu freundlichst einladet

D. D.

Für tadellose Küche und Keller ist gesorgt.

Tanzgeld 10 Pfg.

Während der Saison
allwöchentlich in frischer Füllung eintreffend:



Bestellungen für directe Kellerlieferung erboten an:

Michael Schoop, Königswinter.

Meine bahnamtl.

Gepäckbeförderung

für Königswinter und Umgegend halte ich dem ge-
eichten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Die Beförderung des Reisegepäcks zu und von allen Zügen
wird prompt besorgt.

Bestellungen bitte ich an meine Wohnung, Grabenstraße
30 oder telefonisch an die Königl. Güterabfertigung Königswinter zu richten.

Emil Effert,

Bahnamtl. Expeditur und Güterbestätter,
Königswinter.

Schweizer-Blumenkohl,

Sternstraße 14, KÖLN, Sternstraße 14.

Größtes Sortiments-Geschäft

Rheinlands und Westfalens

in

Manufactur-, Woll-, Kurz-, Galanterie- und

Lederwaren, Arbeiter-Confection, Hemden,

Schürzen, Seifen, Parfümerien, Bürsten-

waren etc. etc. empfehlen als besonders preis-

würdig Posten von Biber-, Satin- und Kattun-

reste, Maco-, Normal-, Sport- u. Biberhemden,

Wollenen und Baumwollenen Kinder- und

Frauenstrümpfe, Wollenen, Halb wollenen

und Normal-Socken etc. etc.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Geschäfte und Händler.

Lagerbesuch lohnend.

Nur Engros-, kein Detail-Verkauf.

Großer

Sommerwaaren-Ausverkauf.

R. Richards,

Hauptstr. 113/115. Königswinter, Hauptstr. 113/115.

Manufactur u. Confection.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe von heute ab sämt-
liche Sommerwaaren in nur bekannt guten Qualitäten zu ganz
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grosser Posten

Damen-Confection,

Herren- u. Knaben-Anzüge,

Kleiderstoffe u. Kattun etc.

zu extra billig gestellten Preisen.

Plumeaux, Kissen, Bettfedern, Dannen u. Flocken zu billigsten Preisen.

Möbel-Lager: compl. Betten, Schränke, Waschkommoden,
Hauptstraße 75. Nachtskommodchen. Alle Sorten Stühle etc.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer,
Motten, Parasiten auf Haustieren etc. etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede
Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft u.
rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher
derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon
übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen
Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Königswinter bei H. Bungenstock, E. Lühdorff.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen-
und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch
billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Sonnen- u. Regenschirme

für Herren und Damen,
eigenes Fabrikat.

Repariren und Ueberziehen prompt und billig.

Theodor Schwerber

Hauptstraße 67,

Fabrik in Biezen, Stöcken und Regenschirmen.

Chemische Reinigungs- u. Wasch- Anstalt von

Magdalena Kirwald,
Königswinter,

Grabenstraße.

Chemische Reinigung fertiger
Damen- u. Herren-Garderoben,
Möbel und Decorationsstoffe,
Teppiche, Gardinen, Handtücher,
Federn usw. Auf Wunsch mit
Reparatur. Postkarte genügt
zum Abholen u. Zustellen.

Wir suchen nach Barmen

10 bis 15 tüchtige

Steinhauer

gegen hohen Lohn.

Zu melden bei
Berkmeister Schneider
Baustelle Ruhmesallee.

Ein fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit ge-
sucht.

Hauptstraße 176.



Vertreter:

H.J. Fassbender

in

Königswinter.

Tüchtige Steinhauer

für Sandsteinarbeit sofort
gesucht.

Jos. Eich, Bonn

Samos

„Muscat“

per Flasche 90 Pfennig

empfiehlt

Eduard Sasse.

Neu

Kartoffel

empfiehlt

Eduard Sasse.

Pet. Kemmerz W.

Liqueurfabrik,

empfiehlt:

Cognac	p. Ltr.	1,70
„	„	2,50
„	„	3,—
„	„	4,—
Vanille	„	1,50
Ingwer	„	1,50
Berl. Getr.-Rümmel	„	1,50
Jam.-Rum	„	1—2,50
Himbeersirup	„	2,—

Vorstehende Sorten werden

auch in kleinem Quantum ab-

gegeben.

Zum

Einmachen:

Gonzer und gestoßener Zucker.

Eristallzucker,

feinsten Einmach-Essig,

Salicylsäure, Pergamentpapier,

Schwefelspan etc. etc.

Zum Anfehen von Likören

feinsten gereinigten Weingeist,

Fruchtbranntwein, Cognac,

Botavia-Arak und echten Rum

alle dazu gehörigen Gewürze

empfiehlt

Ferd. Kunz,
Victoria-Drogerie.

Echte Suppenwürze

MAGGI

ist sofort wieder eingetroffen bei

Karl Jos. Stang.

KREBS WICHSE

giebt den
schönsten Glanz.

Ein hübsch möbliertes

Zimmer

mit schöner Aussicht u. Früh-
stück zu vermieten.

Zu erfragen in der Expe-
dition ds. Bl.

Langbein's Krebs-Extract „MONOPOL“

gibt die besten Krebsuppen

der Welt

Vollständiger Ersatz für

Krebs. Präparat aus

frischen und allerbesten

Krebsen. Die Krebsuppen

davon schmecken leicht

und die Zubereitung der-

selben spart viel Zeit und

Mühe. Stets fertig zum

Gebrauch! Prämiert auf

der Bremer und Bochumer

Kochkunst-Ausstellungen

als einzig in seiner Art.

Langbein's Krebs-Extract

ist für jeden Haushalt un-

entbehrlich und ist derselbe

für Mahlzeiten sowie zur

Pflege für Erwachsene und

Kinder als stärkendes und

billiges Nahrungsmittel zu

empfehlen.

In Dosen à 60 Pf., à 1

Mk. und à 1,80 Mk. zu

haben in

Königswinter a. Rh.

in der alleinigen Haupt-

Niederlage von

EDUARD SASSE,

Kirch- u. Grabenstr.-Ecke.

Telephon Nr. 23.

Central-Bureau, Hamburg.

Der Krieger-Verein Königs- winter

feiert am **Feste Peter u. Paul**
im Saale des Kameraden Herrn **Friedr. Blecher** die
**Anheftung der von Sr. Majestät verliehenen
Fahnenfahle nebst Ehrennagel,**
welche durch unsern Herrn Bürgermeister bei Eröffnung
des Balles überreicht wird behufs Anheftung an die
Fahne. Gleichzeitig wird die vom Krieger-Verein an
den M.-G.-V. „Gemüthlichkeit“ als Anerkennung für die
stete Mitwirkung an unsern Festen seit dem Bestehen
des Vereins gestiftete Medaille überreicht.

An dem Tage findet von Nachmittags 4 Uhr
Tanz-Musik
und von Abends 8 Uhr



**Entree zum Balle 1 Mark, 1 Dame frei,
jede weitere Dame 50 Pfg.**
Um rege Bethheiligung bittet

Der Vorstand.
NB. Die activen Mitglieder des M.-G.-V. „Gemüthlichkeit“ haben
freien Zutritt.

Feuerschlösschen.

Schönster Punkt von Honnef.
Garten-Restaurant I. Ranges.
Mittwoch den 29. Juni a. c. (Peter u. Paul)

Extra-Militär-Concert

(V. Abonnements-Concert)
ausgeführt von der ganzen Capelle des Fuss-Artill.-Regt.
„Generalfeldzeugmeister“ (Brandenburgisches Nr. 3)
aus Mainz.

In der Gesamtstärke von 30 Musikern
Programm.

- | | |
|--|----------------|
| I. Theil. | |
| 1. Militär-Marsch (neu) | v. Matthei. |
| 2. Ouvert. z. O.: „Czar u. Zimmermann“ | „Lortzing. |
| 3. „Ueber den Wellen“, Walzer | „Rosas. |
| 4. Finale aus: „Lohengrin“ | „Rich. Wagner. |
| II. Theil. | |
| 5. Ouverture z. Ballet: „Electra“ | „Hertel. |
| 6. „Die Mühle im Schwarzwald“, Idylle | „Eilenberg. |
| 7. Grosse Fantasie aus „Mikado“ | „Sullivan. |
| 8. Cavalier-Quadrille | „Herzog. |
| III. Theil. | |
| 9. Ungarische Lustspiel-Ouverture | „Keler-Bela. |
| 10. „Ich wollt' meine Liebe ergösse sich“ | „Mendelssohn. |
| Lied-Duett für 2 Solo-Trompeten (Herren Beyer u. Berkling) | |
| 11. Grosse Fantasie aus: „Tannhäuser“ | „Rich. Wagner. |
| 12. „Im Zick-Zack“, gr. Potpourri (neu) | „Reckling. |
| IV. Theil. | |
| 13. Armee-Marsch aus „Faust“ | „Piefke. |
| 14. „España-Walzer“ (spanisch) | „Waldteufel. |
| 15. „Eine Concertreise“, gr. Potpourri | „Fetrás. |
| 16. „Schwarze Aeuglein“, Mazurka Caprice v. Fahrbach. | |

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Honnef a. Rh., 28. Juni 1898.

Hochachtungsvoll!
Pet. Schwellenbach.

Das Mitbringen von Hunden bitte man zu unterlassen.

Zur gefl. Beachtung!

Das „Feuerschlösschen“ liegt nicht in der Stadt Honnef
selbst, sondern genau zwischen Rhöndorf und Honnef
nur 3 Minuten von der Chaussee. Omnibus-Haltestelle
Wilhelmstrasse.

Kirmes in Honnef.

Dells Aurgarten.

Schönster Restaurationsgarten Honnefs.
Sonntag den 26., Montag den 27. Juni
von 4 Uhr Nachmittags an

Tanz.

Mittwoch den 29. Juni (Peter u. Paul)
Nachmittags 4 Uhr

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des 68. Infanterie-Regiments
unter Leitung des Königl. Musikdirektors
Herrn **C. Leusch.**

Die städtisch. Sparkasse zu Honnef a. Rh.

verleiht Gelder gegen Verpfän-
dung von Grundstücken und
Werthen, sowie auf Schul-
schein gegen Bürgschaft. Wä-
hrige Verzinsung. Ankauf von
Steigprotokollen unter günsti-
gen Bedingungen.

Spareinlagen werden bis 600
Mark mit 3 1/2%, darüber bis
2000 Mark mit 3%, und da-
rüber mit 2 1/2% verzinst.

Die Kasse ist jeden
Dienstag u. Freitag Vor-
mittags von 9 bis 12
Uhr geöffnet.

Auch außer dieser Zeit nimmt
der Rendant Schmitz Anfragen
und Anträge gerne entgegen.

Zur Ausführung von
Bestellungen nach
Bonn etc.

hält sich bestens empfohlen,
unter Zusicherung pünktlicher
und reeller Bedienung

Frau Dom. Weiser,
Hauptstraße 31,
Ecke der Meerlaffstraße.

Eis! Eis!

täglich versch. Westrenes.
Conditorei und Café
Mertens.

Thierarzt!

Habe mich in Honnef
niedergelassen.

A. Lübbe, Thierarzt,
Markt Nr. 5 I. Etage.

Das Beste — Wirksamste
gegen Nussknäcker, Krämpfe,
Migräne, Nerven, Rheuma,
Blutleiden, Mollusken etc. ist das
beim Reichspatentamt in Berlin geprüfte

Thurmelin
Goldes
ist nur in
Gläsern zu
haben zu 30 A,
60 A, 1 A,
2 A und 4 A
Thurmelin-Spritz
birgt zu 35 A oder 50 A
die einzig praktischen,
mit grüner Spritze, welche
das „Thurmelin“ in die entleg-
sten Röhren, Wundstellen u. dergl.
bequem an Thurmelin-Pulver sparen.
„Thurmelin“ ist heiss vorrätig in
Königswinter nur bei
Jakob Stang.

FRITZE'S
BERLINER FUSSBOGENLACKFARBE
aus der Fabrik
von
FRITZE & CO. OFFENBACH
bester u. billigster Fuß-
bodenanstrich, über Nacht
hart und hochglänzend trock-
nend, streichfertig, in divers.
brillanten Farben. Allein-
verkauf für Königswinter
„Victoria-Drogerie“
Ferd. Kunz.

Ein junger Belgier, 17 Jahre
alt, welcher die deutsche
Sprache zu erlernen wünscht,
sucht Aufnahme in einer
guten, Königswinterer
Familie oder Umgegend.
Off. mit Bedingungen zu
richten an Madame V. Dabin,
place des Carmes à Liège
(Lüttich).

Fahnen:
Reinecke, Hannover.

Petersberg.

Jeden Mittwoch Nachmittag

Grosses Militär-Frei-Concert

ausgeführt von dem gesamten Trompeter-Corps des
Kürassier-Regiments „Graf Gessler“ (Rhein.) Nr. 8.
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirektors Herrn **Reinh. Fellenberg.**
Letzter Zug ab Petersberg 10 Uhr Abends.

Drachenfels-Plateau.

Jeden Mittwoch Nachmittag 4 Uhr

Grosses Frei-Concert,

ausgeführt
von der ganzen Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 8
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirektors **HEYDER.**

Hotel Victoria.

Jeden Sonntag

Freies Garten-Concert.

Prachtvolle schattige Gartenlaube.
Erdbeer-Bowle.

ff. Dortmunder Union-Bier.

Hotel Dreesen, Rüngsdorf a. Rh.

Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag
groses Militär-Concert.

Die Musik wird abwechselnd ausgeführt von der Capelle des
Rhein. Infanterie-Regiments Nr. 28 unter Leitung des Musik-Di-
rektors Schierer
und der Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 8 unter Leitung des
Musikdirektors E. Heyder.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Entree zu den Sonntags-Concerten 50 Pf.
Dutzend-Karten — 4 Mark und 1/2, Dutzend-Karten — 2 Mark sind
an der Kasse zu haben.

Entree zu den Freitags-Concerten
à Person 25 Pfg.

Dienstags ist Frei-Concert.

Kurpark Godesberg.

Etablissement I. Ranges.

Jeden Sonntag Nachm. 4 Uhr:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der gesamten Capelle der Bonner
Königshusaren.

Leitung: Stabstrompeter Th. Bielefeld.

Hochachtungsvoll

Georg Kossenhaschen.

MEHLEM (Ort).

Hôtel-Restaurant und Pension

„Villa Friede.“

Endpunkt der Dampfstraßenbahn.

Bestens empfohlen:

Montag, Mittwoch und Freitag

Freische Rahm-Waffeln.

Großer Garten mit gedeckter Veranda

und Kinderspielplatz.

Bundervolle Lage gegenüber dem Drachenfels.

Peter Spindler.

Schach preisgekrönt!

Bären-Kaffee

Besten, ächten
Bohnenkaffee!

Mittlerer Hersteller:

P. S. Zuhoffen,
Kaffee-Importeur, Königl. Hofkaffee,
Kaffee-Röst-Anstalten
Bonn u. Berlin.

Nur acht mit Marke „Bär“.

Die herabgesetzten Verkaufspreise sind:
60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 und 95 Pfg. per 1/2-Pfd. Paket vor-
rätig in Königswinter bei:
H. Bungenstock.
G. Sasse.

Jos. Noemerschmidt.
Carl Jos. Stang.

Schwestern Mirbach,
Hauptstr. 76,
geprüfte Lehrerinnen,
ertheilen gründlichen Unterricht
in der Musik (Klavier, Gesang,
Theorie), in sämtlichen Lehr-
fächern, im Französischen und
Englischen (auch Conversation).

Prima Apfel-Wein

per Liter 35 Pfg. Seet per
Flosche 1.40 M.
Chr. Trimbom.
Küfermeister, Hauptstraße 51.

Zu vermieten:
3 schöne Zimmer

der 1. Etage. Antritt 1. Juli.
Näheres

Hardtstraße 3.

Zu vermieten:
Zwei schön möblierte

Zimmer ev. mit Frühstück.
Näher. **Victoria-Drogerie**
hier.

**Seinewand-, Zimmer-
und Zweitmädchen**
ge sucht durch

Frau Seidel,
Grabenstraße 31.



„Sum“

vernichtet u. rettet gründ-
lich aus jederlei

Ungeziefer.

Packete à 10 u. 20 J.
Staubbüchsen à 20, 30
u. 50 J.

Gläser à 30 u. 60 J.

Zu haben bei:

H. Bungenstock.
Fabrikant Carl Gentner,
Göppingen.

Mache die Bewohner von
Königswinter aufmerk-
sam, daß ich für alles
Zinf pr. 100 Pfg. zu M. 12,00
Blei 10,00
überhaupt für alle
Metallsachen die höchsten Preise
bezahle. An- und Verkauf von
Möbeln. **P. Strohhausen,**
Heisterbacherstr.

Gut Heisterfeld.

Täglich frische Milch,
die Tasse 10 Pfg.

Joseph Korf.



Apothek. C. Hammerschmidt's
Reform Hühneraugen Lösser
beseitigen schnell und schmerz-
los jedes Hühnerauge. Viele
Anerkennungen. à Carton 0,60
bei **Ferdinand Kunz,** Vi-
toria-Drogerie.

Entlaufen

kleiner schwarzer Hund
auf dem Wege von der Ponte
bis zum Magdalenenhof.
Wiederbr. erhält Belohnung
in Godesberg, Friedrichstr. 1.

Beilage zu Nr. 51 des „Echo des Siebengebirges“.

Samstag den 25. Juni 1898.

Redaction, Druck und Verlag von H. Tilschwein in Bonn-Münster.

Vermischte Nachrichten.

— Jetzt, wo die Erdbeeren reifen, ist es Zeit, daran zu erinnern, daß es nöthig ist, zur bessern Ausbildung der Früchte die Erdbeeren zu entranken. Die meisten machen sich zu viel Mühe damit; das einfachste Mittel ist: die Ranke von oben mit einem kleinen, gut geschliffenen Spaten abzuschneiden — das lästige Büden und Schneiden wird ganz vermieden! Auf alle Fälle müssen die Ranken jetzt fort. Ranken zur Weiterzucht wachsen dann immer noch genug nach der Erdbeerernte.

Düsseldorf, 21. Juni. Die deutsche Volkspartei hat in einer gestrigen Versammlung Stellung zu der Stichwahl Kirch (Centrum) und Grimpe (Socialdemokrat) genommen. In der sehr lebhaften Diskussion wurde die Frage so formuliert: „Können wir dem Centrum nach seiner jüngsten Entwicklung vertrauen, daß die Rechte und Freiheiten des Volkes, deren Erreichung und Sicherung wir erstreben, bei ihm Schutz finden?“ Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „In Anbetracht der gegenwärtigen politischen Lage und der Gefahr rückschrittlicher Maßnahmen richtet die heutige Versammlung der deutschen Volkspartei, indem sie die programmatistischen Unterschiede zwischen ihrem Programm und den Bestrebungen der Socialdemokratie ausdrücklich hervorhebt, an die Wähler dieser Partei die Aufforderung, bei der bevorstehenden Stichwahl für den Candidaten der Socialdemokratie ihre Stimme abzugeben, trotzdem das Verhalten der Socialdemokratie vor und während des Wahlkampfes der deutschen Volkspartei gegenüber als anständig nicht betrachtet werden kann.“

Essen, 22. Juni. Wie der „Fachszeitung für Kohlen- und Kaliberg-Industrie“ aus Essen berichtet wird, hat eine stattliche Anzahl Bergarbeiter im Ruhrrevier die Abkehr genommen, um nach Kionschen auszuwandern. Auch der technische Direktor einer größeren Zeche im nördlichen Ruhrkohlenrevier, der wegen Fusion dieser Zeche mit einer benachbarten Bergwerks-Gesellschaft aus seiner Stellung ausgeschieden ist, geht dorthin und ist an die Spitze eines größeren Bergbauunternehmens getreten, um an Ort und Stelle die Arbeiten zu leiten.

Koblenz, 21. Juni. Der Kirchenmarkt war heute Morgen außerordentlich stark befahren; etwa 2000 Körbe wurden gezählt. Der Preis stellte sich auf 16, 17, 18 und 20 Pfg. das Pfund, je nach Beschaffenheit der Waare. Dieselbe wird fast ausnahmslos nach auswärtig gefandt; die wenigen Kirchen, die man hier zu essen bekommt, muß man bei den Händlern theuer bezahlen.

Berlin, 21. Juni. Der 21 Jahre alte Lieutenant Erich Wollmann von der 3. Kompanie des Garde-Pionier-Bataillons ging gestern früh mit zwei Mann zum Übungsplatz, um unbrauchbar gewordenen grobkörniges Schießpulver abzubrennen. Der Pionier-Übungsplatz grenzt an die Schießstände des Alexander-Regiments und liegt gegenüber der Siboldstraße, von der ein Bretterzaun ihn trennt. Die Pulver- und Dynamitschuppen liegen weit abseits von der Straße. Aus einem Schuppen ließ Lieutenant Wollmann durch die beiden Pioniere zwei, je einen Centner enthaltende Fässer mit Pulver nach dem etwa 150 Mtr. von der Siboldstraße entfernt liegenden Abbrennplatz schaffen. Während das eine Faß abseits stehen blieb, wurde der Inhalt des anderen ausgebreitet, um auf elektrischem Wege nach und nach entzündet zu werden. Die beiden Pioniere hatten sich schon entfernt, noch weiter weg stand der Posten des Übungsplatzes; der Offizier war allein noch bei dem Pulver zurückgeblieben. Da machte plötzlich ein donnerähnlicher Knall die Luft erzittern, eine ungeheure Staubwolke wirbelte hoch empor, von den Riefen des Plages flogen Aeste krachend in die Luft, an den Häusern der Siboldstraße klirrten und zerprangen Fenster-scheiben. Nachdem sich der Staub verzogen hatte, sah man an der Stelle, an der das Pulver gelegen hatte, ein Loch von 20 Meter Umfang; der Sand war ganz geschwärzt. Die beiden Pioniere, die der Luftdruck umgeworfen hatte, so daß sie sich mehrmals überschlugen, sahen sich vergeblich nach ihrem Offizier um, während die Bewohner der benachbarten Häuser bestürzt an die Fenster eilten. Von dem Offizier war erst nichts zu sehen, erst nach und nach fand man die einzelnen Theile seines in viele Stücke zerrissenen Körpers.

Den Oberkörper fand man an einem Baum hängend: das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt und verkohlt, von der Uniform waren nur noch Fingerringe vorhanden. Die Beine lagen auf dem Schießplatz des Alexander-Regiments, der linke Arm und ein Theil der linken Brust waren noch 100 Meter weiter geflogen. Alle Theile wurden gesammelt und auf eine Rasenfläche niedergelegt. In einem Umkreise von 10 Meter waren die Bäume wie Streichhölzer umgeschnitten, an der neuen Wache, an der Ecke der Lehminer- und Siboldstraße und an der kath. Garnisonkirche waren Scheiben gesprungen. Merkwürdiger Weise war das zweite Faß Pulver, das abseits stand, nicht explodiert; es stand noch unverfehrt, aber mit Sand überschüttet da, als wenn man es eingegraben hätte. Wie das Unglück entstanden ist, wird man mit Sicherheit kaum feststellen können. Vielleicht ist der junge Offizier das Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit ge-

worden. Lieutenant Wollmann hatte, während er bei dieser Arbeit Filzschuhe tragen sollte, Schafstiefel an, so daß durch Reibung der Stiefel mit dem Sande ein Funke entstehen und das Pulver entzünden konnte.

Berlin, 22. Juni. Der frühere Rechtskandidat Hans v. Flemming ist, weil er, nachdem er zum zweiten Male im Staatsexamen durchgefallen, das Mitglied der Prüfungskommission, Seiatpräsidenten Dr. Ewing zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen herausgefordert, zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

— Professor Schwemmer hat in Helsingland geheiratet und zwar die geschiedene Gattin des Professors v. Lenbach.

Hann.-Münden, 19. Juni. In der hiesigen Wählerliste für die Reichstagswahl fehlte kein geringerer als — der Bürgermeister selbst. Als das Stadtoberhaupt an der Urne erschien, um seinen Bürgern in der ersten Staatsbürgerpflicht mit einem guten Beispiel voranzugehen, stellte sich der „Fehler“ heraus. Daß das Vorkommniß die gebührende Beachtung findet, braucht nicht besonders gesagt zu werden.

— In der Wiener Neustadt fand Mittwoch Abend eine vom „Professor“ Krause aus New-York veranstaltete wissenschaftliche Produktion über Suggestion statt, die einen aufregenden Abschluß fand. Aus dem zahlreich anwesenden Publikum meldete sich freiwillig der 13jährige Sohn des Cafetiers Uhlisch als Medium, der nach vier Minuten in hypnotischen Schlaf versiel und, wie gelähmt, nicht geweckt werden konnte. Der schwächliche Knabe mußte nach Hause getragen werden, wo er erst am kommenden Tage nach sechszehnstündigem Schlafe wieder erwachte. Der Vorfall verursachte unter den Anwesenden große Aufregung und die Produktion des Herrn Krause mußte abgebrochen werden.

Paris, 22. Juni. Der oberste Gerichtshof sprach den Kindern des Wiener Ehepaars Desfauter, das beim Brand der königlichen Oper umkam, hunderttausend Franken Schadenersatz nebst fünf v. D. Zinsen seit 1887 zu. Der Rechtsstreit gegen den französischen Staat als Eigenthümer des abgebrannten Theaters hat elf Jahre gedauert.

— (Die Hinrichtung eines Elephanten fand kürzlich in der berühmten Barnum-Menagerie in London statt. Einer der Elephanten der Menagerie zeigte sich seit letzter Zeit so widerpenstig, daß zur Sicherheit der Besucher und der Wärter sein Todesurtheil gefällt werden mußte. Zur Tödtung von Elephanten, die schon mehrfach nöthig geworden und dann gewöhnlich einem erfahrenen Thierarzte übertragen worden war, waren bisher verschiedene Verfahren (Vergiftung, Erschießen, Verbluten) angewandt worden, die sich aber unzu-

verlässig, langwierig und gefährlich erwiesen hatten, auch legte die „Königl. Gesellschaft zur Verhütung von Grausamkeit“ gegen die Anwendung dieser Mittel Verwahrung ein. Man einigte sich schließlich auf eine Vollstreckung des Urtheils durch Erbrodelung unter besonderen Vorsichtsmaßregeln. Ein Sonntag Morgen wurde dazu festgesetzt, weil die Menagerie dann am wenigsten besucht ist. Zur festgesetzten Stunde hatte sich ein geladenes Publikum eingefunden, viele Zoologen, Thierärzte usw. Der Delinquent, der übrigens den Namen Don trug, 22 Jahre alt und 9000 Pfund schwer war, stand ahnungslos und ruhig in dem großen Zelte, in dem man noch 20 bis 30 andere Elephanten belassen hatte, um durch ihre plötzliche Entfernung den Todeskandidaten nicht aufzuregen. Man hatte ein neues Manilahanseil dreimal lose um den Hals des Thieres gewunden, dessen Beine auseinandergepresst, an starken Pfosten angelehnt waren. Das Ende des Taues war in einigen Abstand an drei festen Säulen befestigt, während das andere Ende an eine Doppelreihe von Flaschenzügen angehängt war, an dessen Tafelwerk 90 Mann zum Ziehen angestellt waren. Als Alles bereit war, wurde das Seil langsam und gleichmäßig angezogen, so daß der ruhig freisessende Elephant es gar nicht zu bemerken schien, daß die tödtlichen Schlingen sich immer fester um seinen Hals legten. Das Thier gab kein Zeichen der Aufregung von sich, und seine Gefährten sahen mit der Gleichgültigkeit der Dickschäuter dem Vorgange zu. Nach Verlauf von genau 30 Sekunden verlor Don das Bewußtsein und fiel so allmählich nieder, als ob er sich freiwillig hinlegte. Man bemerkte keine Spur von Todeskampf und keinerlei Bewegung in irgend einem Theile des riesigen Körpers, auch nicht die geringste Andeutung erlittener Schmerzen. Es dauerte noch einige Minuten, bis das Auge des Elephanten völlig empfindungslos geworden war, bei noch stärkerem Anziehen des Seiles stieß er einen tiefen Seufzer aus, nach 6 1/2 Minuten hörte jede Bewegung und Empfindung auf und nach 13 Minuten, vom ersten Anziehen des Seiles an gerechnet, trat der Tod ein. Alle Sachverständigen sollen in der Ueberszeugung übereingestimmt haben, daß es kein menschlicheres, schmerzloseres und schnelleres Verfahren geben könne, ein großes Säugethier vom Leben zum Tode zu bringen, als das eben geschilderte.

(Gläserne Schlittschuhe.) Die Londoner Korrespondent des Sportblatts radfahrender Damen, „Die Radlerin“ schreibt: Bei meinem kürzlichen Besuch des Skatingparks war ich ganz überrascht, mehrere ganz vorzügliche Läuferinnen auf Schlittschuhen aus — Glas dahinschieben zu sehen, das durch einen besonderen Prozeß gehärtet worden ist. Der ganze Schlittschuh, der die Gestalt eines Pantoffels annimmt, besteht aus der genannten Substanz. Wie wir uns überzeugten, kann man auf gläsernen Schlittschuhen viel schneller und sicherer laufen als auf stählernen, und eine junge Amerikanerin, welche die ersten im Freien benützt hat, versicherte, daß man über kleine Unebenheiten des Eises, z. B. einen eingefrorenen Zweig, auch über schneebedecktes Eis, ohne jede

Schwierigkeit hinweggleitet. Die Paussflächen sind ungemein scharf geschliffen, was ihrer außerordentlichen Härte wegen möglich ist, und haben außerdem den Vortheil, niemals zu rosten. Diese „Kunst“-Schlittschuhe sind beinahe transparent und man kann ihnen jede gewünschte Farbe geben, während das Glas sich noch im flüssigen Zustande befindet.

(Eine vielsprachige Schule.) In kaum einer anderen Schule der Welt dürften wohl so viel verschiedene Sprachen gesprochen werden, wie in der deutschen Schule zu Kairo. Nach dem Bericht über das letzte Schuljahr werden von den 108 Kindern, welche das Institut besuchten, folgende Sprachen mit Beiläufigkeit verstanden und gesprochen: arabisch von 91, französisch 7, deutsch 54, englisch 27, italienisch 16, griechisch 4. Von den Kindern waren 65 Knaben und 43 Mädchen. Nach der Nationalität vertheilen sich die Kinder wie folgt: 20 deutsch, 20 österreichisch, 12 englisch, 11 italienisch, 10 schweizerisch, 6 französisch, 6 ägyptisch, 5 amerikanisch, 3 türkisch, 2 armenisch, 6 belgisch. Dem Glaubensbekenntniß nach waren: 59 evangelisch, 28 katholisch, 12 israelitisch, 9 mohammedanisch und 5 griechisch-orthodox.

Eine Ungeziefer vertilgende Pflanze, die ihres hübschen Aussehens und eleganten Wuchses wegen wohl einen Platz am Zimmerfenster beanspruchen kann, ist die „Mottenkönigin.“ Wie schon ihr Name besagt, leistet sie besonders bei der Vertilgung der allzumeist verhassten Kleidermotten vortreffliche Dienste. Bricht man nämlich einige Blätter dieser Pflanze ab, trocknet sie im Schatten, und legt sie in die Bekleidungsstücke, Kleider und Wäsche, so läßt sich keine Motte mehr blicken. Aber auch die Wenzeln nehmen Reißaus, sofern man getrocknete Blätter in die Bettladen legt. Die Fliegen meiden jedes Zimmer, in welchem sich ein ausgewachsenes Exemplar der Mottenpflanze befindet, deren eigenthümlicher, moschusartiger Geruch sie nicht vertragen können. Man behandelt die „Mottenkönigin“ in derselben Weise, wie die allgemein bekannten Geranien; sie beansprucht im Sommer viel, im Winter wenig Wasser. Die Pflanze ist leicht aus Samen zu ziehen. In Frankreich gibt es viele Gärtner, welche sich ausschließlich mit der Mottenpflanzenzucht beschäftigen, um sie an die Parfümeriefabriken zu verkaufen, welche aus der Pflanze das Parfüm-Parfüm gewinnen.

Die Ursachen frühzeitigen Alters liegen, wie ein Gesundheitsblatt schreibt, in den vielen Erfindungen, wodurch der Mensch sich der ihm nöthigen Ruhe beraubt. Das Telephon im Hause, welches ihn zu ungelegener Stunde ruft, das elektrische Licht, das durch die scharfe Einwirkung auf die Netzhaut des Auges sein Gehirn beständig in gereiztem Zustand hält, der Eisenbahn- und Schlafwagen, der, wenn sein Verus vieles Reisen bedingt, ihn wochenlang beständigem Getöse und fortwährenden Erschütterungen des Rückens und Gehirns aussetzt; Mahlzeiten, die aus Mangel an Zeit mit unnatürlicher Hast verschlungen werden — diese Ursachen einzeln und zusammen, schwächen und zerstören zahllose Leben, die bei weiser Regelung ganz anders abgelaufen wären. Der Lärm der Städte — das Läuten und Pfeifen, das Geschrei

der Straßenverkäufer, das Geräusch der Straßenbahnwagen, das Geheul der Straßenjungen und anderen Gefindels, welche die Nacht zum Schrecken machen — beschleunigen das vorzeitige Ende manches nützlichen Lebens.

(Wildfang.) Die Eltern, die ihren übermüthigen Kindern „Wildfang“ zurufen, dürften wohl zumeist keine Ahnung haben von der früheren Bedeutung dieses heute harmlosen Wahnwortes. Wildfang ist eine aus dem tiefsten Mittelalter überkommene Bezeichnung für uneheliche Kinder und zugekaufene Leute unbekannter Herkunft, über die sich die Landesherren, besonders in der Pfalz und in Württemberg, das Recht der Leibeigenschaft aneigneten. Die Wildfänge mußten den landesherrlichen Schutz mit dem Fänggülden (Fänggülden) bezahlen, nach ihrem Tode fiel das „Wesphaup“ (das schönste Stück Vieh im Stalle) dem Fängherrn zu.

(Nicht sein Fach.) Dieß (das Fach einer Kommode öffnend, in dem sich nichts befindet und es wieder zumachend): „Das ist — mein Fach nicht!“

(Auch ein Grund.) Mutter: „Kinder, Ihr müßt jetzt recht brav sein! Der Vater hat sich die Hand verstaucht, und da kann er Euch nicht durchhauen!“

65 000 Abonnenten !!

Die größte Verbreitung aller liberalen deutschen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande hat das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Auswahl des Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal auch Montags erscheinende „Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ nebst seinen fünf werthvollen Beiblättern: dem illustrierten Witzblatt „Mik“, der belletristischen Sonntagsbeilage „Deutsche Lesestube“, dem feuilletonistischen Beiblatt „Der Zeitgeist“, der neu hinzugekommenen „Technischen Rundschau“ und den „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“. Die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden Eugen Wolf über China und Japan werden in den nächsten Monaten fortgesetzt. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint der neueste Roman von Paul Lindau „Der Agent“, der das Interesse der Leserschaft in hervorragender Weise in Anspruch nehmen wird, wie nicht minder der sich diesem später anschließende fesselnde Roman: „Getrennt“ von A. von Villencron. Bei der großen Beliebtheit, deren sich das „Berliner Tageblatt“ bei seinem ausgedehnten Leserkreise erfreut, wird dasselbe auf Reisen und während des Aufenthalts in Bädern und Sommerfrischen überall begehrt, daher kann allen Hoteliers, Pensionen, Restaurants, Conditoreien, Cafés, die ihren Gästen eine willkommene Lektüre bieten möchten, diese reichhaltigste große deutsche Zeitung in erster Reihe zum Abonnement empfohlen werden. Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern.

Papier-Servietten.
Große Auswahl vorrätig bei A. Tillewein.